

HELFEN!

Die Mitarbeiterzeitung des ASB Hannover

Ausgabe 19 – Mai/Juni 2019

Proben für den Ernstfall

Großübung in Harsum



Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Liebe Samariterinnen und Samariter,

vor drei Jahren erschien Anfang Mai die erste Ausgabe unseres Magazins. Seither haben wir versucht, mit informativen und hoffentlich auch interessanten Geschichten in mittlerweile 19 Ausgaben ein Bild von den vielen Aktivitäten innerhalb des ASB in Hannover zu zeichnen. Das Unternehmen hat sich in dieser Zeit verändert. Es gibt neue Arbeitsbereiche, die wachsen, während einige Geschäftsfelder neu bewertet und zurückgefahren wurden.

Vor allem der Bereich der Aus- und Weiterbildung, der in meiner Verantwortung liegt, ist immer wichtiger geworden. In der Redaktion haben wir deshalb beschlossen, von der nächsten Ausgabe an eine feste Rubrik einzurichten, die sich speziell mit der Aus- und Weiterbildung beschäftigt. Themen gibt es in Hülle und Fülle.

So werden wir in diesem Jahr zum ersten Mal allen unseren Ausbildungsjahrgängen zum Notfallsanitäter einen eintägigen Fahrerfahrungskurs bei der Firma Teach & Drive anbieten können. Bei dem Training auf dem Gelände der Firma lassen sich ungewöhnliche Szenarien mit unseren Rettungsmitteln durchspielen, in Theorie und Praxis. Alle Azubis erhalten einen Grundlagenkurs. Ob ein Aufbaukurs folgt, ist noch nicht entschieden.

Im Juli wird dann die Notfallsanitäter-Ausbildungsklasse des Jahrganges 2016 das Staatsexamen abschließen. Die Vorbereitungen für die Prüfungen haben begonnen. Natürlich drücken wir dafür allen Auszubildenden die Daumen. Ihre Vorgängerklassen hatte die Latte aber auch hoch gehängt. Im vergangenen Jahr hatten alle Teilnehmer die Prüfungen bestanden. Was besonders dem Einsatz der Praxisanleiter und -anleiterinnen und den Kollegen der Ausbildungsabteilung Rettungsdienst zu verdanken ist, die diesen Jahrgang in unseren Lehrrettungswachen ständig begleitet haben. Bei Ihnen möchte ich mich noch einmal ausdrücklich bedanken.

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Landesverband Niedersachsen e. V.
ASB-Ortsverband Hannover-Stadt | Petersstraße 1-2, 30165 Hannover
www.asb-hannover.de

Texte & Fotos: Bild & Buchstabe, hannover.context 4.0
Satz & Grafik: dreist Werbeagentur GmbH & Co. KG, Wunstorf
Auflage: 400 Stück



Maik Döring
Leiter Aus- und Weiterbildung

Der neue Jahrgang hat übrigens allen Grund optimistisch in den Prüfungsmarathon zu gehen. Gemeinsam mit der Feuerwehr in Harsum hatten wir eine Großübung veranstaltet, die sich ganz wesentlich an den Anforderungen für die künftigen Notfallsanitäter orientierte. Mit dem Ergebnis, das gut den Ausbildungsstand dokumentiert, konnten wir sehr zufrieden sein. Bilder von der Großübung in Harsum finden Sie in diesem Heft. In unserem Mitarbeiterporträt stellen wir diesmal einen Mann vor, der bei der Übung in Harsum eine wichtige Rolle spielte. Daniel Heinsch hat das Szenario mit dem Unfallgeschehen vorbereitet und geleitet.

Außerdem gibt es in der aktuellen Ausgabe ein großes Interview mit Udo Zachries, unserem Interims-Geschäftsführer, der über seinen sicher nicht ganz leichten Job berichtet.

Ihr Maik Döring

Das Redaktionsteam erreichen Sie unter
info@hannovercontext.de oder 0511 - 3530487



Historische Fotos sollen die Räume in der Petersstraße schmücken Geschichte an der Wand

Der ASB schaut in Hannover auf eine Geschichte zurück, auf die er stolz sein kann. 1910 fanden sich 29 Gründungsmitglieder (übrigens ausschließlich Männer) zusammen, die den Arbeitern und Handwerkern in Hannover wenigstens ein Minimum an medizinischer Versorgung sichern wollten. Das Foto dieser Herren, die überwiegend Schnauzbart trugen, zierte übrigens die erste Doppelseite im Jubiläumsband zum 100-jährigen-Jubiläum des ASB Hannover.



Es gibt aber zum Glück noch weitaus mehr Fotodokumente aus der wechselvollen Geschichte der Samariter in der niedersächsischen Landeshauptstadt. Sie sollen jetzt kein Schattendasein mehr in irgendwelchen Bücherregalen führen, sondern stolz hergezeigt werden. Vergrößert auf Posterformat, werden sie demnächst in den Räumen in der Petersstraße hängen. Einige der Motive können wir auf dieser Seite schon mal vorzeigen. Und so ganz nebenbei möchten wir auch erwähnen, dass der ASB schon vor 109 Jahren seine erste eigene Zeitung („Arbeiter-Samariter“) herausgebracht hat.

Dass die Geschichte unserer Organisation so gut dokumentiert ist, haben wir dem ehemaligen Bundesgeschäftsführer Wilhelm Müller zu verdanken, der in vielen Jahren umfangreiches Material zusammengetragen hat. Der Bestand ist seither natürlich kontinuierlich ergänzt worden. Heute steht das Archiv in Köln nicht nur den Mitgliedern zur Verfügung (Besuche nach Terminabsprache), sondern ist auch ein geschätzter Ansprechpartner für Historiker und Forschungseinrichtungen. Das ASB-Archiv kann auf 11.000 Fotos zugreifen, dort lagern rund 6.000 Akten – unter anderem mit Daten zu 900 Personen, die die Geschichte der Organisation geprägt haben.

Interim-Geschäftsführer Zachries im Interview

„Der ASB ist gut aufgestellt – und die Probleme werden wir abarbeiten“

Herr Zachries, Sie sind seit sechs Wochen Interim-Geschäftsführer in der Petersstraße. Sind Sie so etwas wie ein betriebswirtschaftlicher Rettungssanitäter?

Wenn Sie so wollen. Aber die Rolle ist für mich nicht neu und auch nichts Außergewöhnliches. Leider musste ich schon mehrmals in einem Notfall einspringen. Wir haben im Landesverband 19 Orts-, Kreis- und Regionalverbände. Da kommt das schon mal vor. Die Größenordnung ist anders. Aber die Aufgabe bleibt die Gleiche: Das Problem schlank abarbeiten!

Wie weit sind die Vorgänge geklärt?

Wir können nichts dazu sagen, da es ein laufendes Verfahren ist. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Mohamed Abou Taam sitzt in Untersuchungshaft. Spätestens nach sechs Monaten muss das Verfahren eröffnet werden – also spätestens August. Vielleicht gibt es juristische Möglichkeiten, diese Frist zu verlängern. Aber das wissen nur die Juristen. Ich bin Kaufmann.

Zu Ihrem Auftrag gehört auch die Suche nach einem neuen Geschäftsführer. Wie weit sind Sie?

Wir sind dabei die Stellenausschreibung zu definieren. Wir wollen die Suche selbst in die Hand nehmen. Andere Organisationen, die eine Personalberatung mit der Kandidatensuche beauftragt haben, sind damit wenig erfolgreich gewesen. Im Gegenteil. Sie haben sehr schlechte Erfahrungen gemacht.

Aber es bleibt bei dem Plan, das interne Kontrollsystem zu überprüfen?

Ja, der Gesellschafter hat beschlossen, ein externes Unternehmen ins Haus zu holen, das die Kontrollsysteme überprüft und Vorschläge macht, wie man an der einen oder anderen Stelle Prozesse optimieren kann. Aber man kann leider schon heute sagen: Wenn Mitarbeiter mit einer überaus vitalen kriminellen Energie ausgestattet sind und Helfershelfer an ihrer Seite haben, dann gibt es keine hundertprozentige Sicherheit. Damit hebeln Sie jedes gute Kontrollsystem aus.

Der ASB ist kein Einzelfall?

Wahrlich nicht. Beim Möbelunternehmen Steinhoff haben Manager über Jahre die Bilanzen gefälscht. Bei der mittlerweile insolventen Elsflöther Werft, die das Segelschulschiff Gorch

Fock sanieren sollte, hat die Geschäftsführung Millionen in ein undurchsichtiges Firmengeflecht umgeleitet und das Kontrollsystem ausgehebelt.

Wann werden Sie Ihren Auftrag erledigt haben?

Im zweiten Halbjahr. Das ist das erklärte Ziel. Das schaffen wir. Alle Bereiche, mit Ausnahme der ambulanten Intensivpflege, arbeiten ja auch hervorragend. Da wurden keine Fehler gemacht.

Spüren sie negative Reaktionen?

In den sozialen Medien werden wir teilweise noch angegriffen. Auch kriegen Mitarbeiter schon mal morgens beim Bäcker gesagt: Was macht Ihr denn da! Aber weder bei den Spenden, noch bei den Anfragen für Erste-Hilfe-Kurse verzeichnen wir Rückgänge. Ich denke, die Menschen verstehen, dass nicht der ASB betrogen hat, sondern einzelne Personen. Auch die Politik ist uns weiterhin wohl gesonnen. Bei der Feuerwehr Hannover heißt es: Ihr macht Top-Arbeit! Die Solidarität unter den ASBlern ist sogar noch gewachsen. Das ist immer so, dass man dann enger zusammen rückt.

Eine Kurskorrektur wurde schon vollzogen: Die Intensivpflege wurde gestrichen. Warum?

Die ambulante Intensivpflege in Niedersachsen ist nicht mehr wirtschaftlich zu bewerkstelligen. Niedersachsen ist das Land mit den niedrigsten Vergütungssätzen. Die ambulante Intensivpflege wurde von den Kostenträgern, also den Pflegekassen, und der Politik kaputt gespart. Zwei große Verbände haben kürzlich gedroht, aus der ambulanten Pflege ganz auszusteigen. Warum? Weil man seit Langem mit den Kassen über die Fahrtkostenpauschale streitet, die völlig unzureichend ist, vor allem auf dem Land mit weiten Anfahrtswegen. Schon gar nicht, wenn man Tarifgehälter zahlt. Es ist traurig, dass die Hilfe für den Menschen so wenig wert ist.

Viele junge Leute entscheiden sich gegen diesen Beruf. Viele steigen aus.

Die Bank für Sozialwirtschaft hat den Stellenmarkt untersucht. Danach kommen auf 100 freie Stellen im Sozialen Bereich 30 Bewerber. Die Menschen bezahlen klaglos viel Geld für die Reparatur ihres Autos, aber die Pflege soll billig sein. Das wird nicht gut ausgehen.



Es war mal im Gespräch, die Pflegekräfte aus Hildesheim in Hannover zu übernehmen.

Wir haben versucht, die Schließung in Hildesheim abzumildern und einige Mitarbeiterinnen zu übernehmen. Aber wir haben festgestellt, dass es uns nicht gelingt mit den Vergütungssätzen, die wir von den Kassen bekommen und den Tarifgehältern, die wir bezahlen, diesen Bereich wirtschaftlich zu betreiben. Und eine Quersubventionierung ist ausgeschlossen. Wir können das Geld nicht zwischen den Abteilungen hin- und herschieben.

Was bedeutet das nun für den ambulanten Dienst in Kleefeld und die Tagespflege in Bothfeld?

Die Kombination aus ambulantem Pflegedienst und Tagespflege funktioniert gut und rechnet sich. Das werden wir fortsetzen und mit Sicherheit ausbauen. Wir sind in Niedersachsen einer der größten Anbieter von Tagespflegeeinrichtungen. In Northeim und Peine betreibt der ASB bereits jeweils sechs Einrichtungen. In Wilhelmshaven gibt es zusätzlich eine Kurzzeitpflege. In Varel kommt zweimal in der Woche eine Ärztin in die Einrichtung. Für die Kunden ist das ein Sechser im Lotto. Es darf keinen Stillstand geben. Es ist wichtig, neue Konzepte zu entwickeln. Auch in Hannover.

Wird der ASB Hannover weiterhin wachsen?

Was wir haben, wollen wir vernünftig fortentwickeln. Der Fahrdienst wird mit Sicherheit ausgeweitet. Wir haben kürzlich Kooperationen gekündigt und externe Mitarbeiter bei uns eingestellt. Wir werden auf lange Sicht die Arbeitsplätze absichern. Wir sind gut aufgestellt und unsere Mitarbeiter liefern eine qualifizierte, zuverlässige Arbeit.

Apropos wachsen...Sind die Bauarbeiten für den Anbau im Plan?

Alles im Plan. Nach heutigem Stand werden wir am 21. September zur Eröffnungsfeier einladen.

UDO ZACHRIES

Geboren am 2. Mai 1961 in Salzgitter-Lebenstedt

Nach dem Abitur Betriebswirtschaftsstudium in Göttingen

Berufseinstieg bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und anschließend bei einem irischen Konzern

Im April 1995 Wechsel zur ASB-Landesgeschäftsstelle als Leiter Rechnungswesen und ehrenamtliche Arbeit im Ortsvorstand Braunschweig

2002-2006 Mitglied im Landesvorstand

Seit 2006 Landesgeschäftsführer

Seit 27. Februar 2019 Interim-Geschäftsführer der beiden GmbHs des ASB in Hannover – der Gemeinnützigen Gesellschaft für Sozialdienste und Krankentransporte und der Rettungsdienst gGmbH



Nur mit großem Aufwand konnte die Fahrerin des Unfallautos geborgen werden.

ASB und Feuerwehr proben während einer Großübung den Ernstfall Einfühlsam bleiben – trotz aller Hektik

Die Berliner Straße in Harsum bei Hildesheim ist eine Wohnstraße, eher eine ruhige Ecke mit wenig Autoverkehr – besonders an einem Sonnabend um die Mittagszeit. Am ersten Frühlingswochenende diesen Jahres bot sich den Anwohnern dort aber ein schreckliches Bild: Zwei Personenwagen waren zusammengestoßen, mehrere Insassen verletzt. Augenscheinlich so schwer, dass sie sich nicht ohne fremde Hilfe aus den reichlich ramponierten Autos befreien konnten.

Kein Ernstfall zum Glück, sondern ein Übungsszenario, das die Feuerwehr Borsum und der ASB gemeinsam veranstalteten. Den Schauplatz hatte Daniel Heinsch ausgesucht, der die Übung auch leitete. Er hatte den Unfall sozusagen vor seiner Haustür inszeniert. Der 39-Jährige ist Notfallsanitäter beim ASB und ehrenamtlicher Gruppenführer bei der Feuerwehr Borsum.

Die Einsatzübung war im Wesentlichen der Ausbildungs-klasse Notfallsanitäter 2016 gewidmet, die nach ihrer drei-jährigen Berufsausbildung kurz vor ihrem Anschluss steht. Der sorgsam inszenierte Verkehrsunfall an der Berliner Straße war

also eigentlich eine Art Fortbildungsveranstaltung, bei der die künftigen Notfallsanitäter zum ersten Mal unter realistischen Bedingungen das Erlernte in die Praxis umsetzen konnten.



Den zahlreichen Zuschauern, die aus den umliegenden Häusern gekommen waren, boten sich dabei spektakuläre Bilder. Besonders als die Borsumer Feuerwehr ihr schweres Gerät einsetzte und mit Hydraulikscheren das Dach eines der Unfallfahrzeuge abschnitt und die Wagentüren herausriss, um die verletzten Insassen bergen zu können.

Aufmerksamer Beobachter der Szene war Maik Döring, Leiter der Aus- und Weiterbildung beim ASB Hannover, der die Arbeit seiner Schützlinge mit dem Handy dokumentierte. Schließlich ging es an diesem Frühlingstag nicht darum, die Zuschauer mit spektakulären Aktionen zu amüsieren, sondern unter möglichst realistischen Bedingungen einen Rettungseinsatz durchzuspielen.

In einem ersten Resümee am Nachmittag zeigte sich Döring durchaus zufrieden mit der Arbeit der Auszubildenden: „Es war eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die in dieser Übung gestellt wurde. Ein Szenario, das auch erfahrenen Einsatzkräften einiges abverlangt hätte.“ Es galt unter anderem die Unfallsituation der Opfer aufzunehmen und zu bewerten, gegebenenfalls auch weitere Hilfe nachzufordern. Das kann im Ernstfall bis hin zum möglichen Einsatz eines Hubschraubers gehen.

Besonders für die Auszubildenden, die sonst in Hannover-Stadt im Einsatz sind, war die Übung eine wichtige Erfahrung. Verkehrsunfälle sind für den ASB in der niedersächsischen Landeshauptstadt ein eher seltenes Szenario, während sie für die Rettungswachen in Gronau oder Gehrden mit ihren Landes- und Bundesstraßen fast schon zur traurigen Routine gehören.

Daniel Heinsch hatte für jeweils zwei angehende Notfallsanitäter ein mehr oder minder „schwerverletzt“ geschminktes



Zahlreiche Zuschauer waren Zaungäste der Übung.

Unfallopferdarsteller aufgeboten. Jedes dieser Rettungsteams wurde unter anderem von Praxisanleitern genau beobachtet, die akribisch jede Aktion der Auszubildenden dokumentierten. Auf diese Weise konnte in der Nachbetrachtung ganz detailliert besprochen werden, was in der Übung gut geklappt hat und wo noch Nachbesserungsbedarf besteht.

Ein sehr persönliches Resümee kommt von Hannah Frasch, die im ersten Ausbildungsjahr als Notfallsanitäterin steht und als Patientendarstellerin in Harsum dabei war: „Die Übung hat mich nicht nur um eine Erfahrung reicher gemacht, sondern mir auch noch einmal sehr deutlich gezeigt, dass ein einfühlsamer und wertschätzender Umgang mit unseren Patienten unerlässlich ist, egal wie stressig die Lage auch sein mag.“





Bringt Hilfe und Informationen: Stauhelfer Tobias Rauls.

Wenn im Stau auf der Autobahn sonst nichts mehr geht Helfer auf zwei Rädern

Der Alptraum des Autofahrers: Das Urlaubsziel rückt näher, man träumt bereits von einem Entspannungsschlaf im Liegestuhl und plötzlich steckt man in einem dicken Stau. Es geht nur noch im Schrittempo voran, und dann – sogar Stillstand. Guter Rat ist gefragt. Wie lang ist der Stau? Was ist der Grund? Wie war das noch mal mit der Rettungsgasse? Sollte man bei der nächsten Möglichkeit abfahren und eine Umgehung fahren? Ein Navi hat nicht immer die passende Antwort.

Ein Stauhelfer auf zwei Rädern schon. Mittlerweile sind die motorisierten Ratgeber nicht nur im Dienste des ADAC unterwegs. Auch viele ehrenamtliche Helfer sind im Einsatz. Zu Ostern unternahmen Tobias Rauls und Lukas Salzmann vom ASB Hannover auf ihren fast 300 Kilo schweren BMW-Maschinen mit ASB-Logo und 125 PS ihre Jungfernfahrt und unterstützten die Autobahnpolizei besonders entlang der Autobahn 7. Die Motorräder standen schon länger in der Garage beim ASB. Lukas Rauls, der sich schon seit Jahren in der Petersstraße ehrenamtlich engagiert, hatte die Idee für das neue Projekt „Helfer auf zwei Rädern“. Vorbilder gibt es bereits. Zu ihnen gehört der ASB Nürnberger Land, der seit Herbst 2018 regelmäßig eine Motorrad-Staffel im Einsatz hat.

Das Osterwochenende ist der klassische Saisonbeginn für die Stauhelfer. Zu ihren Aufgaben zählt sowohl die Absicherung

von Unfallstellen auf der Autobahn, wie auch das sichere Fahren im Stau. Die Fahrer haben zudem die Genehmigung, Sonder- und Wegerechte in Anspruch zu nehmen. Die Motorradstaffel ist grundsätzlich eigenständig unterwegs, hat aber Funkkontakt zur Polizei, sodass die Hilfe möglichst schnell dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Ausgerüstet sind die ASB-Biker bei jedem ihrer Einsätze mit Erfrischungen, Kinderspielzeug und Umleitungsempfehlungen, um bei staugeplagten Verkehrsteilnehmern den Reisestress zu mildern. Zusätzlich leisten die Motorradstaffeln Erste Hilfe. Sie sind ausgerüstet mit medizinischem Equipment vom kleinen Pflaster bis zum Defibrillator. Mit den Motorrädern kommen sie schneller an kilometerlangen Fahrzeugschlangen vorbei. Außerdem sorgen sie dafür, dass die Autofahrer Platz für eine Rettungsgasse machen, soweit das nötig ist, und unterstützen Fahrer liegendegebliebener Fahrzeuge bei der Absicherung oder rufen den Abschleppdienst. Die Einsätze der Stauhelfer sind sowohl für die zu versorgenden Personen als auch für die Kommunen und Polizei kostenfrei. Die Ausstattung der Fahrer, technisches und medizinisches Material sowie der Unterhalt der Motorräder werden über Spenden finanziert.

Sieg für ASB & Co.

Der Europäische Gerichtshof hat die Position von Hilfsorganisationen wie dem ASB und DRK beim Transport von Notfallpatienten gestärkt. Bei der Betreuung und Versorgung von Notfallpatienten im Rettungswagen handele es sich um Gefahrenabwehr, entschied das oberste EU-Gericht in Luxemburg. Die Aufträge dafür könnten deshalb nach EU-Recht auch ohne öffentliche Ausschreibung an gemeinnützige Organisationen vergeben werden. Das Urteil ist ein Rückschlag für private Anbieter, die versuchen, ihre Position in Deutschland auszubauen. Konkret ging es in dem Urteil um die Vergabe des Rettungsdienstes in Solingen. Die Stadt hatte vier Hilfsdienste aufgefordert, Angebote abzugeben. Das Rote Kreuz und der ASB erhielten schließlich die Aufträge im Gesamtumfang von 2,7 Millionen Euro im Jahr. Dagegen klagte ein privater Anbieter, der sich nicht hatte bewerben können. Der EuGH hielt die Auftragsvergabe an gemeinnützige Organisationen bei Notfalltransporten jedoch für rechtlich unbedenklich. Allerdings dürfe die Ausnahmeregelung nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus ausgeweitet werden. Der ASB begrüßte das Urteil. Die Rettung von Menschenleben dürfe nicht kommerzialisiert werden. Nach Einschätzung der Hilfsorganisationen hat das Urteil bundesweite Bedeutung. Sie forderten alle Bundesländer auf, die Ausnahmeregelung in ihren Rettungsdienstgesetzen zu berücksichtigen, soweit das noch nicht geschehen sei.

Land plant Pflegereform

Niedersachsen will in einem neuen Pflegegesetz die Investitionsförderung an die Zahlung von Tariflöhnen koppeln. Das Gesetz solle noch in diesem Jahr vorgelegt werden, sagte Sozialministerin Carola Reimann (SPD) kürzlich im Landtag. Mitte März hatten AWO und Diakonie in Niedersachsen gedroht, komplett aus der ambulanten Pflege in Niedersachsen auszusteigen. Als Grund dafür nannten sie eine zu niedrige Finanzierung der Leistungen durch die Kranken- und Pflegekassen. Nach Angaben von Reimann wären von einem Ausstieg der Wohlfahrtsverbände 16.000 Pflegebedürftige und 5.000 Pflegekräfte betroffen. „Von einer akuten Gefährdung der Versorgung sind wir heute noch entfernt. Wir müssen uns aber um eine Verbesserung der Verhältnisse kümmern.“

Ein Schulbegleiter für zwei Kinder

Der niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne (SPD) hat anlässlich des zehnten Jahrestages der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) einer „Rückabwicklung der Inklusion“ eine Absage erteilt. Der gemeinsame Unterricht für Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf dürfe nicht grundsätzlich infrage gestellt werden. Er stellte in Aussicht Probleme bei der praktischen Umsetzung der Inklusion für Schulen, Lehrer und Schüler zu beseitigen. Derzeit fehlen an den Schulen beispielsweise Schulbegleiter, die Kindern mit Unterstützungsbedarf gezielt helfen können, um besser in den Klassen integriert zu werden. Sie gehen mit in die Schule und helfen im Unterricht bei allem, was das Kind allein nicht bewältigen kann. Denn Lehrer haben selten genug Zeit, allen Kindern gerecht zu werden. Auf die Unterstützung durch einen Erwachsenen besteht ein individueller Rechtsanspruch. Der Landkreis und die Stadt Göttingen testen seit Kurzem an zwei integrierten Gesamtschulen (IGS) eine bereits schon in anderen Städten laufende „systemische Schulbegleitung“. Bei der Poollösung ist eine Begleiterin auch mal für zwei Kinder zuständig. Das Projekt läuft bis 2022 und hat unter anderem das Ziel, die Ausgaben zu begrenzen und die Hilfe zu optimieren. In Niedersachsen sind die jährlichen Aufwendungen für die Schulbegleitungen von 2012 bis 2016 allein in der Sozialhilfe von 33,5 auf 72,1 Millionen Euro gestiegen, das sind 115 Prozent.

Streit um Leitstelle

Der Bund der Steuerzahler kritisiert die drohenden Millionenzahlungen für die noch immer im Bau befindliche Feuerwehrleitstelle in der hannoverschen Nordstadt. Eigentlich sollte die neue Leitstelle im Oktober 2017 in Betrieb gehen. Alle 112-Notrufe aus Hannover und dem Umland sollten dort eingehen und von dort aus koordiniert werden. Doch die Bauarbeiten verzögerten sich immer wieder. Seit einem Jahr streiten Stadt Hannover und die Baufirma Züblin über Mehrkosten in zweistelliger Millionenhöhe. Die Stadt wirft Züblin vor, ohne Belege Mehrkosten anzumelden. Die Firma beklagt dagegen ständige Planänderungen und neue Raumwünsche, ohne Mehrkosten übernehmen zu wollen. Eine Mediation, eine gütliche Einigung der Streitparteien, ist bereits gescheitert.

Zurück aus Mosambik

Hilfsorganisationen aus der ganzen Welt waren in den vergangenen Wochen in Südafrika im Einsatz, um gegen die katastrophalen Folgen des tropischen Wirbelsturms Idai zu kämpfen und rund zwei Millionen Menschen medizinisch zu versorgen. Ebenfalls dabei: das neunköpfige ASB-Schnelleinsatz-Team (FAST) aus Ärzten, Rettungskräften und Ingenieuren. Kurz vor Ostern sind die neun ehrenamtlichen Helfer, zu denen auch der Hannoveraner Johannes Danz gehört, wieder wohlbehalten in Deutschland gelandet. Im Zentrum ihres zehntägigen Einsatzes in Mosambik stand die Unterstützung von Gesundheitszentren und gezielte Schutz- und Hygienemaßnahmen, um die Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie Cholera zu verhindern. Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Wasserfilter wurden installiert, um sauberes Trinkwasser bereit zu stellen.

Für den ehrenamtlichen Rettungssanitäter Johannes Danz war es der erste Einsatz dieser Art. Der 32-Jährige kam über den Zivildienst zum ASB Hannover, arbeitete eine Zeitlang in der Flüchtlingsbetreuung in Uetze und ist seit mehreren

Jahren Mitglied der schnellen Katastropheneinsatztruppe FAST. Hauptberuflich arbeitet er als Politikberater. Bevor er mit dem Team nach Afrika startete, hatte ein Assessment-Team in Beira, der zweitgrößten Stadt in Mosambik, den Hilfseinsatz vorbereitet.



Ein Schulbegleiter für zwei Kinder

Großes Lob für Dominik Ritter. Der Sozialpädagoge des ASB ist für das Projekt „SAL – Schutzsuchende als Lebensretter“ vom Bundesinnenministerium ausgezeichnet worden. Der ungewöhnliche Ausbildungskurs für Geflüchtete, der Anfang 2017 an den Start ging und nach 14 Monaten mit der staatlichen Abschlussprüfung für Rettungssanitäter endete, machte in Berlin Eindruck. Dominik Ritter hatte ursprünglich geplant, sich um den „ASB-Leuchtturm für Flüchtlingshilfe und Integration“ beim Bundesverband zu bewerben, den der ASB Barsinghausen 2016 für den Betrieb der Flüchtlingsunterkunft in Sumte überreicht bekommen hatte. Er musste jedoch feststellen, dass dieser Preis für innovative Integrationsprojekte nicht mehr vergeben wird. Danach entdeckte er die Ausschreibung des Preises „Helfende Hand“, mit dem das Bundesinnenministerium Ideen und Konzepte fördern möchte, die das Interesse für das Ehrenamt im Bevölkerungsschutz wecken. Seine Bewerbung blieb nicht unbeantwortet. Es folgte eine ehrenvolle Anerkennung in Form einer Urkunde.

Die Idee für den SAL-Kurs stammte von Dominik Ritter; das Konzept erarbeitete er gemeinsam mit dem Leiter der Johanniter Akademie, wo der Unterricht auch stattfand. Am Ende schafften zwar nur drei der 21 Teilnehmer im Alter von 20 bis Mitte 50 den Abschluss. Einer von ihnen, der Iraker Faisal Selo, arbeitet mittlerweile auf der Rettungswache in Gehrden. Aber für das Engagement des ASB gab es nun politischen Dank von höchster Stelle. Dominik Ritter hält viel von dem Motto der Olympioniken: „Dabei sein ist alles!“

SEK-Einsatz in Hamburg

Großrettungsübung auf dem HAW-Campus in Hamburg-Bergedorf: Auch Rettungskräfte des ASB Hannover waren mit dabei, als Anfang April insgesamt 150 Einsatzkräfte von Hilfsorganisationen und 90 Polizeikräfte den Ernstfall eines SEK-Einsatzes probten und mehr als 100 Verletztendarsteller vor Ort versorgten, die mit Wachs, Kunstblut, Requisiten und Spateln Krankheitsbilder und Verletzungen plastisch modelliert hatten. Im Zentrum der Übung standen auch psychische Belastungen, die in der Notfallversorgung zunehmend von Bedeutung sind. So simulierten einige DarstellerInnen eine psychische Belastung, in dem sie einen Angehörigen vermissten oder unter dem Eindruck des Erlebten standen. Die Erste Hilfe für die Seele leistete in der Übung ein Kriseninterventions-Team aus Norderstedt. Es setzte sich aus Einsatzleitung, Regelrettungsdienst und MANV-Einheiten (Sofort, Transport, Patientenablage, XXL) zusammen.

Insenziert wurde die Übung von Professor Boris Tolg und den Studenten des in Deutschland einmaligen Studiengangs „Rescue Engineering“. Ein Jahr lang war das Szenario vorbereitet worden. Ziel war es, Daten für vier Forschungsprojekte zu sammeln und neue Erkenntnisse über die Zusammenarbeit von Polizei und Rettungsdienst zu gewinnen. Ein Massenansturm von Verletzten (MANV) kommt zwar eher selten vor – nichtsdestotrotz muss im Falle des Falles professionell und richtig gehandelt werden.

Engagement für Feuerwehr ist Familiensache

Daniel Heinsch ist mal wieder auf Fehlersuche. „Reich‘ mir mal ne‘ Klemme 31!“ ruft er seinem Kollegen zu und steckt den Kopf aus der Wagentür. Muss man als Notfallsanitäter wissen, was eine Klemme 31 ist? Man muss nicht, Daniel Heinsch schon. Normalerweise schiebt der 38-Jährige Dienst auf der Rettungswache in Hildesheim, aber nebenbei ist er noch verantwortlich für den digitalen Funk auf allen neun ASB-Wachen. Wenn es irgendwo im Fuhrpark klemmt, ist er zur Stelle. Wie an diesem Tag auf der Wache in Gehrden. Das Funkgerät in einem Notarztwagen muss repariert werden und Daniel Heinsch holt sich mal wieder dreckige Hände.

Eigentlich hatte er vor knapp 20 Jahren entschieden, den „dreckigen-Hände-Job“ an den Nagel zu hängen. Er hatte gerade seine Ausbildung zum KFZ-Mechaniker bei der Braunschweiger Feuerwehr abgeschlossen und beim DRK seinen Zivildienst begonnen, als er beschloss, dass ihm der Rettungsdienst weitaus besser gefiel als die Vorstellung, in den nächsten Jahrzehnten an Autos rum zu schrauben. Er wurde Rettungssanitäter, dann Rettungsassistent und als der Gesetzgeber einen neuen Beruf erfand, drückte er erneut die Schulbank und



ließ sich zum Notfallsanitäter fortbilden. Fragt man ihn, was sich im Laufe der Jahre bei der Ausbildung verändert hat, hält er keine langen Vorträge über „mehr medizinische Kompetenzen“ oder über „ärztliche Notfallmaßnahmen, die früher den Rettungskräften untersagt waren“. Seine Antwort ist knapp und knackig: „Früher hieß es: du darfst, dann: du kannst und jetzt heißt es: du musst!“

Daniel Heinsch ist also damals beim DRK „hängengeblieben“. Als der ASB vor sieben Jahren die Ausschreibung gewann und die Wache übernahm, landeten Daniel Heinsch und seine Kollegen dann beim ASB. Ein Wechsel, den er gern mit dem Spruch kommentiert: „Ich bin Gegenstand europaweiter Ausschreibung.“ Man muss

ihn hören, um zu merken, dass dabei eine gehörige Portion Stolz mitschwingt. Daniel Heinsch fühlt sich wohl beim ASB, vor allem weil er „globaler“ als sein einstiger Arbeitgeber aufgestellt ist, wenn es um Zuständigkeiten geht. Global meint: Sein digitaler Reparaturdienst reicht von Seelze bis Bockenem. Er kommt rum in der Region, auch als Ratgeber, sodass er am Ende des Tages manchmal überlegen muss, wie viel Stunden er nun dienstlich und wie viel ehrenamtlich unterwegs war.

Für Hobbys bleibt da nicht mehr viel Zeit. Schließlich ist da auch noch die Familie – seine Frau, die als Pflegekraft beim ASB-Landesverband beschäftigt ist, und seine beiden Söhne Lasse und Matts. Vor einigen Jahren haben sie sich ein Haus in Borsum

gekauft, gerade mal acht Minuten Autofahrt von der Hildesheimer Wache entfernt. Seitdem genießt er das Leben auf dem Dorf. „Das Gute: Man macht die Tür auf und Kinder und Katzen können raus, ohne dass man sich über den Verkehr Sorgen machen muss.“ Außerdem können Vater und Sohn eine alte Leidenschaft teilen. Daniel Heinsch ist bei der Freiwilligen Feuerwehr in Borsum als ehrenamtlicher Gruppenführer im Einsatz. Der elfjährige Lasse ist mit von der Partie und lässt bereits begeistert die Schläuche kullern. Das Ganze hat Familientradition. Schon Urgroßvater und Großvater rückten zum Löschen aus.

Heute ist der Ernstfall selten geworden. Brände, die gelöscht werden müssen, gebe es in Zeiten der Rauchmelder nicht mehr so oft wie früher, sagt Heinsch. Stattdessen müsse die Feuerwehr immer häufiger ausrücken, um Sturmschäden zu beheben oder Hochwasseropfern zu helfen. Und wie bewältigt man den weitaus anstrengenderen Einsatz als Retter in der Stadt? „Ich bin groß und stark“, sagt Daniel Heinsch und lacht. Und wenn es doch mal heftig bei einem Einsatz zugeht, hat er ja zuhause noch seine Frau. „Wir können über alles reden und uns austauschen. Das hilft.“

Telefonverzeichnis

Name	Vorname	Position	E-Mail	Telefon
Berndt	Marc-Oliver	Fachdienstleitung Erste Hilfe und Notfallvorsorge	m-o.berndt@asb-hannover.de	0511 - 35854-40
Besic	Nermin	Leitung Sanitätsdienst / Katastrophenschutz / SEG / Wünschewagen Niedersachsen	n.besic@asb-hannover.de	0511 - 35854-51
Döring	Maik	Leiter Aus- und Weiterbildung	m.doering@asb-hannover.de	0511 - 35854-267
Falk	Michael	Assistenz der Geschäftsführung / Rettungsdienst	m.falk@asb-hannover.de	0511 - 35854-75
Hamann	Florian	Fachdienstleitung Hausnotruf	f.hamann@asb-hannover.de	0511 - 35854-58
Heinsch	Daniel	Fuhrparkmanagement / Digitalfunkbeauftragter	d.heinsch@asb-hannover.de	0511 - 35854-69
Jobczyk	Kerstin	Abrechnung Fahrdienst	k.jobczyk@asb-hannover.de	0511 - 35854-73
Keskin	Ela	Finanzbuchhaltung	e.keskin@asb-hannover.de	0511 - 35854-44
Klippel	Melanie	Leitung Finanzbuchhaltung	m.klippel@asb-hannover.de	0511 - 35854-43
Kolkenbrock	Achim	Rettungsdienstleitung Stadt & Landkreis Hildesheim	a.kolkenbrock@asb-hannover.de	0511 - 35854-278
Lubnau	Nadine	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	n.lubnau@asb-hannover.de	0511 - 35854-82
Ludwig	Oliver	Fahrdienstleiter	o.ludwig@asb-hannover.de	0511 - 35854-48
Meisenburg	Julia-Marie	Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit Wünschewagen Niedersachsen	j.meisenburg@asb-hannover.de	0511 - 35854-228
Oberlies	Kevin	Dienststellenleiter Standort Walsrode	k.oberlies@asb-hannover.de	0511 - 35854-274
Rauls	Tobias	Arbeiter-Samariter-Jugend Hannover-Stadt	asj@asb-hannover.de	0511 - 35854-41
Rheinländer	Marie	Mitgliederverwaltung	m.rheinlaender@asb-hannover.de	0511 - 35854-222
Ritter	Dominik	Sozial- und Organisationspädagoge, Fachdienstleitung Sozialdienste und Freiwilligendienste	d.ritter@asb-hannover.de	0511 - 35854-86
Schaper	Marina	Stellv. Pflegedienstleitung	m.schaper@asb-hannover.de	0511 - 535830
Schmundt	Christoph	Fachbereichsleitung Pflege	c.schmundt@asb-hannover.de	0511 - 35854-57
Schneider	Anke	Koordinatorin Kinderhospiz	a.schneider@asb-hannover.de	0511 - 35854-49
Schulz	Aqila	Sachbearbeitung / Assistenz der Geschäftsführung	a.schulz@asb-hannover.de	0511 - 35854-42
Schumacher	Dirk	Rettungsdienstleitung Region & Stadt Hannover	d.schumacher@asb-hannover.de	0511 - 35854-54
Siemers	Nicole	Personalbuchhaltung	n.siemers@asb-hannover.de	0511 - 35854-30
Sudmann	Brigitte	Koordinatorin Kinderhospiz	b.sudmann@asb-hannover.de	0511 - 35854-49
Thom	Matthias	Fahrzeugbeauftragter	m.thom@asb-hannover.de	0511 - 35854-68
Uhde	Heike	Leitung Personalbuchhaltung	h.uhde@asb-hannover.de	0511 - 35854-31
Wrubel	Thorsten	Pflegedienstleitung	t.wrubel@asb-hannover.de	0511 - 535830
Wuitschick	Theresa	Arbeiter-Samariter-Jugend Niedersachsen	asj@asb-niedersachsen.org	0511 - 35854-72